

- Stickelberger**, Emanuel (1884), *Der Feldprediger: Die verborgene Hand, Schattensrisse zur Geschichte*. Stuttgart 1932. S. 219—226.
- Uhler**, Conrad (1851—1919), *Das steinerne Kreuz*. Roman. Frauenfeld 1909. 309 S.

### III. Dramatisches.

(Vgl. Hans Nabholz, Ulrich Zwingli in dramatischer Beleuchtung; Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1912, S. 99ff.)

- Bernoulli**, Carl Albrecht (1868), Ulrich Zwingli. Schauspiel. Berlin 1905. 137 S.
- Birch-Pfeiffer**, Charlotte (1800—1868), Ulrich Zwinglis Tod. Historisches Trauerspiel. Zürich 1837. 134 S.
- Burckhardt**, Paul (geb. 1873), *Evangelium und Kriegszeit*. Ein Spiel aus den Tagen von Kappel. Basel 1931. 30 S.
- Epprecht**, Robert (1889), Ulrich Zwingli. Acht dramatische Bilder aus seinem Leben. Zürich 1931. 47 S.
- Frey**, Adolf (1885—1920), Zwingli — Die Kappelerkämpfer — Zwingli — Zwingli und die vier Fakultäten: Lieder 6, 7, 8 und 10 aus der Festkantate zur Universitätsweihe in Zürich 1914. Zürich. S. 15—25 (Lieder 6, 7a und b Zw.-L. 75f.) — Zwingli beim Aufbruch nach Kappel: Zürcher Festspiel 1901. Zürich 1901. S. 128—139.
- Heer**, Fridolin (1884—1933), Huldrych Zwingli. Dramatisches Bild aus der Pestzeit in Zürich, in drei Akten. Basel 1918. 32 S.
- Meister**, Leonhard (1741—1811), Ulrich Zwingli, ein vaterländisches Schauspiel. Zürich 1794. 70 S.
- Müller**, Erich Siegfried, Huldreich Zwinglis Abschied. Dramat. Szene: Huldreich Zwingli. Kaiserslautern 1931. S. 25—32.
- Nagel**, Ernst (1868), Huldreich Zwingli. Ein kirchliches Spiel. Zürich 1931. 61 S.
- Pfenninger**, Arthur (1892), *Der letzte Tag*. Ein Gedenkspiel zu Ulrich Zwinglis Tod am 11. Oktober 1531, in zwei Aufzügen. Zürich 1931. 51 S.
- Salis, von**, Arnold (1847—1923), Ein geistlich Spiel auf Zwinglis Todestag, 11. Oktober 1531. Basel 1892. 28 S.
- Schulz**, Friedrich (1861—1928), Zwinglis Abschied, 10. Oktober 1531. Ein Festspiel. St. Gallen 1916. 27 S.
- Weber**, Heinrich (1821—1900), Ulrich Zwingli. Ein Schauspiel. Frauenfeld 1883. 210 S.
- Walter**, Anton (geb. 1836), Zwingli oder Die Schlacht bei Kappel. Ein Trauerspiel. Budapest 1878. 99 S.
- Wysard**, Alexander (1840—1912), Ulrich Zwingli. Dramatisches Geschichtsbild. Zürich 1874. 109 S.
- Ulrich Zwingli. Dramat. Gedicht in drei Teilen, 2., umgearbeitete Auflage: Dichtungen, Bd. 1. London, Zürich, Bern 1892. 170 S.

---

## MISZELLEN.

### Beichtzettel für Einsiedeln in Zürich gedruckt.

Herr Pater Dr. Rudolf Henggeler, Stiftsarchivar, Einsiedeln, hatte die Liebenswürdigkeit, mir einen gedruckten Beichtzettel des Klosters Einsiedeln aus dem 16. Jahrhundert zu unterbreiten. Der Text, bei dem hier die Abkürzungen auf-

gelöst sind, lautet: Ego MF. (*Monachus Frater*) *Huldrichus Witwyler Coenobita atque parochus* / Confessor et poenitentiarius Monasterij et Capelle beate Marie virginis divinitus consecrate loci heremitarum Constantiensis dyocesis de- / putatus, praesentibus recognosco discretos *atque venerabilem dominum* / *Melchiorum Gery* dictum locum et Capellam visi- / tasse mihi que sua peccata in forma ecclesie confessos et autorita / te a sede apostolica mihi in hac parte concessa iniuncta poenitentia saluta / ri absolutos. In quorum fide presentes litteras tradidi sigilloque in / huiusmodi litteris consueto signavi. Anno M.cccccc.xvi (xvi ist gestrichen) 70 *Pridie Calendas Augusti* <sup>1)</sup>. Die deutsche Übertragung ist: Ich, *Klosterbruder Ulrich Witwyler, Mönch und Pfarrer*, Beichtvater und Poenitentiarius des Klosters und der Kapelle der allerseligsten Jungfrau Maria, von göttlicher Hand geweiht in Einsiedeln, Konstanzer Diözese, erkläre auf Verlangen, daß der ehrenwerte und *ehrwürdige Herr Melchior Gery* genannten Ort und Kapelle besucht und mir seine Sünden in der von der Kirche verlangten Form gebeichtet hat und von mir zufolge der mir vom apostolischen Stuhl in dieser Hinsicht verliehenen Vollmacht, unter Auflegung einer heilsamen Buße, losgesprochen ward. Zu dessen Beglaubigung habe ich ihm vorliegenden Schein ausgestellt und mit dem für solche Schreiben gebräuchlichen Siegel versehen. Im Jahr 1516 (16 gestrichen) 70, am 31. Juli. Die Druckfläche mißt 50×105 mm. Unten ist ein gut erhaltener Papiersiegel angebracht, mit der Umschrift: Sigillum Confessionis. In der Mitte Maria mit dem Kinde, was auf die Gnadenstätte und dem daselbst verehrten Marienbilde hinweist. Darunter steht ein Wappenschild mit den beiden Raben, das Symbol Einsiedelns. Der Aussteller, Ulrich Witwyler von Rorschach, wurde später, 1585 bis 1600, Abt Ulrich III. von Einsiedeln.

Das Papier des Einblattes trägt ein Wasserzeichen: den Oehsenkopf mit Stange, dessen Ende aber abgeschnitten ist; vielleicht Briquet Nr. 15186; welche Marke 1507 bis 1512 in Zürich vorkommt, die allerdings zu allen Zeiten weit verbreitet war. Was nun die Lettern betrifft, so sind sie denjenigen, die von dem Zürcher Drucker Hans Rüeegger, alias Hans am Wasen, gebraucht und später von Christoph Froschauer übernommen wurden, absolut gleich <sup>2)</sup>. Die Beziehungen Einsiedelns zu Zürich waren bekanntlich bis in die Reformationszeit sehr rege; das Stift war seit alten Zeiten in Zürich verburgrechtet und unterhielt im Einsiedlerhof einen ständigen Vertreter, was zum engern Kontakt beitrug. Die ersten Einblattholzschnitte wurden in Einsiedeln erst etwa um 1560 gedruckt. Frühere Drucke sind nicht bekannt. Druckaufträge wurden nach auswärts vergeben. Ich habe nachgewiesen, daß auch die 1513 (nicht 1512) gedruckte deutsche Übersetzung der Engelweihbulle des Papstes Julius II. zugunsten des Benediktinerstiftes u. l. F. zu Einsiedeln mit der Schwabachertype des Hans Rüeegger hergestellt worden war <sup>3)</sup>.

Bei dieser Gelegenheit sei noch auf einen gleichen Beichtzettel, aber aus dem Jahre 1521, hingewiesen, der sich im Staatsarchiv Zürich befindet und im Zwingli-Jubiläumswerk 1919, Tafel 114, faksimiliert ist. Irrtümlicherweise wird er als „Ablaßzettel“ bezeichnet. Dieser ist mit den genau gleichen Typen gedruckt und hat den gleichen Text. Im Typensatz kommen, neben dem andern Datum, einige geringfügige Änderungen vor, woraus hervorgeht, daß es sich um verschiedene Sätze handelt. Das bezügliche Papier hat kein Wasserzeichen. Der hier nur noch in Spuren vorhandene Siegel war offenbar der gleiche wie obiger.

<sup>1)</sup> Die kursiv gedruckten Worte sind im Original handschriftlich.

<sup>2)</sup> Leemann-van Elck, Paul: Zur Zürcher Druckgeschichte, S. 45f.

<sup>3)</sup> Der Schweizer Sammler, 6. Jahrgang (1932), S. 81f.

Ich komme zum Schluß, daß der Beichtzettel von 1516 (abgeändert auf 1570) bei Hans Rüeegger in Zürich und derjenige von 1521 wohl bei seinem Nachfolger, Christoph Froschauer dem Ältern, gedruckt worden sind.

Der Beichtende erhält auf Verlangen auch heute noch Beichtzettel. Solche änderten im Laufe der Jahrhunderte ihre Form. In Einsiedeln wurde der im 16. Jahrhundert gebrauchte Papiersiegel in der Folgezeit durch eine Abbildung in Holzschnitt, Kupferstich oder Steindruck mit dem erwähnten Marienbild und der Umschrift „Sig. Poenitentiariae Monasterii Einsidlensis“ ersetzt. Der Wortlaut wurde immer spärlicher, und seit ungefähr der Mitte des vergangenen Jahrhunderts blieben auch die Bilder weg. Seit etwa der Wende des 17. Säkulums wird im Text kein freier Platz mehr ausgespart für den Namen des Beichtvaters und des Beichtenden, und der Schein wird dadurch unpersönlich. Heute wird nur noch ein Zettelchen verabreicht, auf dem die Worte stehen: Signum Confessionis factae in Ecclesia B.V.M. Einsidlensis. Anno 19...

P. Leemann-van Elck.

---

## LITERATUR.

Der **Volkskalender für die reformierte Schweiz und ihre Diaspora 1935**, 13. Jahrgang. Druck und Versand: Buchdruckerei Krebs, Basel, bietet zur Geschichte der Reformation und des schweizerischen Protestantismus: Bildersturm? (Zwingliworte) mit Schrifttafel. H. Faller stellt geschickt wenige Worte zusammen, die zeigen, daß Zwingli dort, wo keine Gefahr der Anbetung bestand, durchaus nicht gegen die bildende Kunst war. G. Appenzeller erzählt aus „100 Jahren reformierte Kirchgemeinde Solothurn“. O. E. Straßer gibt, als Vorgeschichte zum 400 jährigen Jubiläum von Calvins Institutio, die Lebensbilder der beiden Bahnbrecher der Reformation in der welschen Schweiz, Farel und Viret. Aus dem übrigen reichen Stoff möchten wir noch O. Pfenninger, „Von der protestantischen Diaspora des Oberwallis“ erwähnen.

Der **Zwingli-Kalender 1935**, herausg. von einem Kreis Zürcherischer Pfarrer, verlegt bei Friedr. Reinhardt in Basel, gedenkt eingangs Calvins, zuerst durch die fein ausgewählten Wochensprüche, dann durch einen Aufsatz Peter Barths, Zum vierhundertjährigen Jubiläum von Calvins „Unterricht in der christlichen Religion“, Barth hält sich an das Datum der Vollendung, schließlich durch den Holzschnitt von Karl Häny. Oskar Farner bietet den letzten Privatbrief Zwinglis, indem dieser seinen Freund Vadian in St. Gallen um Hilfe für einen schwer leidenden Verwandten bittet. Oskar Frei erzählt, „Was ein evangelischer Pfarrer vor 400 Jahren erlitt“, nämlich Johannes Rebmann, der auf Befehl des Grafen von Sulz auf Küssaburg geblendet worden war. Emil Brunner berichtet über die Oxfordgruppe, Fritz Wartenweiler über uns junge Schweizer und die Demokratie. Viele andere, nicht zuletzt Adolf Maurer, bereichern den alljährlich neuen Freund. L. v. M.